

ERASMUS Erfahrungsbericht – Córdoba 2011/12

Ich habe ein Semester, von September bis Februar, an der Universität Córdoba Umweltwissenschaften (Ciencias Ambientales) studiert. Damit ihr euch in etwa meine Maßstäbe zur Beurteilung vorstellen könnt, möchte ich sagen, dass ich 21 Jahre alt bin und aus Berlin komme, aber zum Zeitpunkt meines Auslandssemesters ein Jahr in Greifswald studiert hatte. Ich werde nachfolgend meine Erlebnisse schildern und versuchen, euch nützliche Hinweise zu geben.

Die Anmeldung zum ERASMUS-Aufenthalt erfolgte im Auslandsamt der Universität Greifswald. Man sollte möglichst ein halbes Jahr vor dem geplanten Auslandssemester dorthin gehen, um sich über die Anzahl der freien Plätze zu erkundigen und alle Unterlagen bis zum von der Gasthochschule geforderten Termin abzugeben. In diesem Fall waren es 2 Plätze, auf die sich noch niemand beworben hatte und der Abgabetermin war der 30.06.2011. Die Bewerbung bei der Gasthochschule verlief problemlos, da lediglich Formulare ausgefüllt und abgeschickt werden mussten. Am schwierigsten gestaltete sich da noch das „Learning Agreement“, da man dafür auf der Website der Gasthochschule die Kurse aussuchen musste. Am Ende wählten wir jedoch erst vor Ort die Kurse, die wir wirklich besuchten, es war also lediglich eine vorher notwendige Formalität. Zur Planung der Anreise sollte man bedenken, nach Möglichkeit ein bis zwei Wochen vor Semesterbeginn anzukommen, da in Córdoba eine Einführungsveranstaltung eine Woche vorher angeboten wurde, bei der einem die Uni gezeigt und bei der Immatrikulation geholfen wurde. Aber auch bei einer späteren Anreise, waren die dortigen ERASMUS-Tutor_innen weiterhin hilfsbereit. Nebenbei muss man noch ein Formular von der Dekanin (Teresa Roldán) der naturwissenschaftlichen Fakultät unterschreiben lassen und an die Heimatuniversität zurück schicken lassen, sonst gibt's kein Geld.

Vorher anzukommen erleichtert außerdem die Wohnungssuche, da zu Beginn eines Semesters, wie überall, natürlich viele Studierende auf Wohnungssuche gehen. Viele suchen auch schon vorher im Internet, was möglich ist, wir aber nicht gemacht haben. Ich bin mit einem Freund aus Greifswald zusammen nach Córdoba gegangen und wir hatten den Anspruch, zusammen und mit spanisch sprechenden Leuten zu wohnen. Unsere Wohnung haben wir gefunden, indem wir die Nummer auf einem Aushang an einer Straßenlaterne angerufen haben. Davon hängen dort in der Stadt sehr viele. Insgesamt haben wir 4 Tage gesucht. Die Wohnung kostete 150 € kalt (ca. 180 € warm) und befand sich auf einer der Hauptstraßen in Ciudad Jardín, dem sogenannten Studentenviertel, 5 Minuten vom Bahnhof und 15 Minuten von der Innenstadt entfernt. Wir lebten zusammen mit einem Spanier und einem Marokkaner, jeder hatte sein eigenes Zimmer, das ca. 16 m² groß war, und wir teilten uns ein Bad, eine Küche und ein Wohnzimmer. Der Zustand der Wohnung war mäßig, aber sie war schön groß, mit hohen Räumen und komplett möbliert. Wie in fast allen spanischen Häusern, gab es keine Heizung und warmes Wasser bekam man nur nach einschalten eines gasbetriebenen Wasserboilers. Das Gas, auch zum Kochen, muss in Gasflaschen aus speziellen Läden geholt werden. Eindeutig wenig luxuriös und manchmal ärgerlich (wenn man nachts kocht und dann vor halbgaren Nudeln sitzt), aber man gewöhnt sich dran. Um Internet in der Wohnung zu haben, muss man entweder Glück haben, dass schon ein Mitbewohner einen Vertrag hat, oder man schließt selbst einen Jahresvertrag ab, oder man sucht sich einen Anbieter, bei dem man monatlich kündigen kann, dafür aber mehr bezahlt. Insgesamt sollte man sich auf Schwierigkeiten, Verständigungsprobleme und Ungerechtigkeiten einstellen, sowie auf unendliche Freude, wenn dann doch alles klappt und man eine eigene Wohnung hat.

Die Universität Córdoba hat einen neuen Campus namens Rabanales, auf dem die naturwissenschaftlichen Studiengänge unterrichtet werden. Er liegt etwas außerhalb im Nordosten der Stadt. Dorthin gelangt man entweder mit einer Art Regionalbahn (Fahrzeit: 7 min), mit dem Bus der Linie E (vom Zentrum ca. 30 min) oder mit dem Fahrrad (von Ciudad Jardín 45 min). Für den Zug (und das heißt, nur für diesen einen Zug, zwischen Córdoba und Rabanales) kann man sich entweder ein Semesterticket für 99 €, jeweils ein Monatsticket für 25,50 € oder 10er-Karten für 11 €

an bestimmten Schaltern im Bahnhof (RENFE) holen. Man sollte beachten wesentlich viel früher loszugehen, wenn man zu Monatsbeginn früh in der Uni sein muss und noch kein Ticket hat. Ich habe an der Universität Córdoba 5 Fächer belegt, 4 aus dem 3. Jahr und eins aus dem 5. Jahr, und damit 27 ECTS-Punkte bekommen. Die Fächer wurden alle auf spanisch unterrichtet, man hätte jedoch auf Anfrage einige Prüfungen oder Vorträge auf englisch machen können. In einem Fach gab es eine generelle Anwesenheitspflicht, die mit jede Stunde zu unterschreibenden Listen überprüft wurde, in den anderen Fächern waren vor allem die Praktika obligatorisch. Die Universität Córdoba ist eine sehr moderne und gut ausgestattete Universität. Es gibt eine große Bibliothek, eine Farm, auf der die praktischen Übungen an Tieren durchgeführt werden können, sowie moderne Laborräume. Außerdem werden regelmäßig interessante Vorträge und von den Fachbereichen Partys und Filmabende angeboten. Der Campus ist umgeben von landwirtschaftlich genutzten Flächen bzw. Grünflächen und bietet somit für Studierende der Umweltwissenschaften eine hervorragende Umgebung zur praktischen Anschauung. Der Unterricht war zum größten Teil sehr interessant gestaltet und es war in allen Fächern möglich, ohne besonders großen Lernaufwand, die Prüfungen zu bestehen. Ich möchte hier ein Ranking der von mir belegten Fächer machen, nach Interesse und Schwierigkeitsgrad geordnet, beginnend mit dem Besten: Bioindicadores Zoológicos, Gestión de Ecosistemas Acuáticos Continentales, Alteraciones Fisiológicas en Animales, Agricultura y Medio Ambiente, Tratamientos Agroquímicos.

Bei den Lehrern gab es wie überall besonders und weniger freundliche Personen. Aber das Klima zwischen Studierenden und Professoren ist insgesamt sehr gut. Einige Professoren sprechen auch recht gut englisch, aber auch wenn nicht, helfen sie einem geduldig weiter, selbst wenn man am Anfang noch nicht so richtig mit dem spanisch Sprechen zurecht kommt.

Bevor ich etwas über die anderen Studierenden sage, möchte ich kurz generell darstellen, wie man sich eine spanische Uni vorstellen kann. Zuerst kam es mir ein bisschen so vor, wie das Bild, das ich von einer amerikanischen Highschool (aus unzähligen Teenie-Komödien) habe. Die Studierenden sind zum größten Teil noch sehr jung, was daran liegt, dass man mit ca. 18 Jahren zu studieren anfangen kann. Außerdem ist der Unterricht in Klassen organisiert, was seine Vor- und Nachteile hat.

Der Kontakt zu den anderen Studierenden war bei uns ziemlich gut, die meisten waren freundlich und aufgeschlossen und haben uns Dinge nochmal erklärt, wenn wir sie im Unterricht nicht verstanden haben. Man muss natürlich nachfragen und selbst das Gespräch suchen, zugeflogen kommt einem leider nichts und auch auf sprachliche Schwierigkeiten muss man gefasst sein, da die Englischkenntnisse unter den Studierenden eher mäßig sind und sie untereinander schnell und umgangssprachlich reden. Am Ende findet man aber auf jeden Fall Freunde, mit denen man einen lustigen Uni-Alltag erleben kann. Als kleiner Anreiz: Es ist völlig ok, sich in der Mittagspause schon mal ein Bier (oder andere Sachen) zu gönnen!

Der Alltag war relativ entspannt, obwohl wir jeden Tag zur Uni gegangen sind. Das hieß um 7.30 Uhr aufstehen, um 8.45 Uhr mit dem Zug zur Uni fahren, dann (mit Freistunden) von 9.00 bis 14.30 Uhr Unterricht und danach erstmal Siesta! Daran muss man sich gewöhnen, denn zwischen 14.00 und 17.30 Uhr hat außer den Supermärkten nichts auf und es sind auch so gut wie keine Menschen auf den Straßen zu sehen. In den Sommermonaten kann man aber auch ehrlich nichts machen zu dieser Tageszeit, bei Temperaturen von 35-45°C ist selbst Liegen anstrengend!

In dieser Rubrik möchte ich auch ein bisschen was dazu sagen, wie ich die Menschen in Córdoba kennen gelernt habe. Zunächst einmal: In Córdoba und generell in Andalusien spricht man kein spanisch, man spricht „andaluz“. Das macht einen ziemlichen Unterschied! Ich hab trotz 6 Jahren Spanischunterricht in der Schule am Anfang gar nichts verstanden, weil es einfach schneller, anderes Vokabular und eine sehr ungenaue Aussprache ist. Aber am Ende hat es mir sogar Spaß gemacht! Es klingt irgendwie ehrlicher und ich muss zugeben, dass es mich ans „Berlinern“ erinnert hat. Die Leute sind sehr offen und freundlich, man hört alle zwei Sekunden ein: „Ey guapa, qué tal?“ Die Küsschen nicht zu vergessen. Aber um wirklich tiefer gehende Freundschaften zu schließen und über ernste persönliche Themen oder auch bloß politisches Weltgeschehen zu reden

brauch man eine ziemlich lange Kennenlern-Phase oder Glück, die richtigen Leute zufällig kennen zu lernen. So kommt einem alles anfangs etwas oberflächlich vor, davon darf man sich aber nicht täuschen lassen. Zu anderen ERASMUS-Austauschstudenten hatte ich nicht so viel Kontakt, da mich sowohl die organisierten Partys als auch das völlig belanglose „Wie heißt du, was studierst du?“ gleich abgeschreckt haben. Aber es gibt auf jeden Fall eine Menge solcher Partys mit verschiedenen Vergünstigungen (Chupitos = Shots 1€ usw.). Meine Freizeit habe ich größtenteils in Parks und mit Sport verbracht, so habe ich mir gleich zu Anfang eine Capoeira-Gruppe gesucht und zweimal pro Woche trainiert. Freunde von mir haben Basketball (im Park oder auch im Verein) gespielt oder Musik mit anderen zusammen gemacht. Zum Beispiel im Jazz Café gibt es jeden Dienstag und Donnerstag eine Jam-Session. Außerdem lädt Córdoba auch dazu ein einfach gelegentlich durch die kleinen Straßen der Innenstadt oder am Fluss entlang zu spazieren. Das kulturelle Angebot in Córdoba ist sehr vielfältig. Man kann sich bei der örtlichen Bibliothek einfach und kostenlos anmelden und das gesamte Angebot (Bücher, CDs, DVDs) nutzen. Es gibt ein Kino („Filmoteca“), in dem man für 0,90 € neue, aber eher alternative Filme anschauen kann. Ganz abgesehen von den zahlreichen Museen und Ausstellungen, die man als EU-Bürger meistens kostenlos, oder für sehr wenig Geld besuchen kann. Besonders gut hat mir das „Julio-Romero-Torres“ und das Archäologische Museum gefallen, beide Einrichtungen sind ganz neu gemacht und zeigen viel über die Kultur der Stadt.

Die Clubszene ist natürlich nicht so ausgeprägt, wie beispielsweise in Granada, aber man findet für jeden Musikgeschmack etwas und am Ende der Nacht landet man sowieso immer im „Long Rock“, da man dort umsonst reinkommt und die nicht vor 6 Uhr morgens schließen. Meine Lieblings Bar war das „Ase Dese“ (spanische Aussprache von AC/DC), da man dort billig Bier trinken, kickern und immer interessante Leute und ich meine Freunde treffen konnte. Sehr schön sind natürlich auch die Tapasbars (z.B. „Duende“), wo man zu jedem Getränk etwas zu essen dazu kriegt und ich verspreche, dass man so nach ca. 2 Bier satt wird! Insgesamt muss man sich einfach immer ein bisschen umhören und die Augen offen halten, dann bietet Córdoba, auch wenn es zunächst etwas langweilig erscheinen kann, sehr viele Möglichkeiten, um seine Freizeit sinnvoll und unterhaltsam rumzukriegen.

Schon einen Monat schreibe ich an diesem Bericht und trotzdem fällt es mir immer noch schwer, mich für ein schönstes und ein schlechtestes Erlebnis zu entscheiden.

Als eine sehr wichtige Erfahrung hat mir das halbe Jahr im Ausland gezeigt, wie sich Menschen in Deutschland fühlen, die nicht von hier sind. Selbst wenn man freiwillig in ein anderes Land geht, so kann man trotzdem nicht verhindern, dass man die Sprache oder auch die Ähnlichkeit mit den Landsleuten vermisst. Deswegen schließt man sich eher mit anderen Deutschen oder auch anderen Austauschstudenten zusammen, denen es genauso geht. Das Problem der Integration persönlich zu erfahren, hat meine Toleranz auf jeden Fall sehr gesteigert! Nebenbei erfährt man aber auch, dass egal wo man ist, es die gleichen Probleme gibt und man sowohl nette Personen, als auch schlechte kennen lernt.

Es gab einige schlechte Momente: Wenn man wieder etwas nicht versteht, oder wenn einen die anderen nicht verstehen, oder auch wenn man denkt, dass es mit der Sprache nie mehr etwas wird. Aber gerade dann, kann man sich nicht verstecken, sondern muss es einfach weiter versuchen, da man den Leuten ja nicht aus dem Weg gehen kann und so folgt schon bald wieder ein positiver Moment und die Freude über alle diese kleinen Dinge, die man dort täglich meistert, sollte man nie verlieren, dann hat man sicher ein schönes Auslandssemester!